



Norbert Scholl

Liturgie – ein Theater?

Bei seiner Polemik gegen die Ordination von Frauen schreckt der Regensburger Bischof Voderholzer offensichtlich vor keinem noch so absurden Vergleich zurück.

Vor einiger Zeit hat er das Frauenpriestertum schon mit der Tempelprostitution im alten Rom verglichen¹ (die es nie gegeben hat, was ein ehemaliger Theologie-Professor eigentlich wissen sollte).

Nun vergleicht er, laut KNA vom 5.2.2021, das „darstellende Handeln des Priesters in der Liturgie“ mit der „Welt des Theaters“ und spricht von einem „theatrum sacrum“. „Auch bei den Oberammergauer Passionsspielen erwartet das Publikum, dass Christus von einem Mann und Maria von einer Frau dargestellt werde“.

Sein Vergleich mag vielleicht für manches Pontifikalamt zutreffen. Aber die Liturgie, „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der alle ihre Kraft strömt“ (II. Vatikanum, SC 10), grenzt an Blasphemie. Das gilt insbesondere für die Feier der Eucharistie, die Papst Johannes Paul II. bezeichnet als „Quelle und Höhepunkt der ganzen Evangelisierung, weil ihr Ziel die Gemeinschaft der Menschen mit Christus und in ihm mit dem Vater und mit dem Heiligen Geist ist“².

Wie weit will der Oberhirte noch gehen in seinem blindwütigen Furor gegen die Frauenordination in der Katholischen Kirche?

¹ Bischof Voderholzer, das Verbot der Frauenordination und die fehlbare Unfehlbarkeit, in: *imprimatur* 3/2019, 147-156; <https://www.bistum-regensburg.de/news/als-mann-und-frau-schuf-er-sie-bischof-voderholzer-zur-ehe-zum-weiheamt-und-zur-gender-ideologie-6806>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Tempelprostitution..>

² Ioannis Pauli II, Litt. *encycl. Ecclesia de Eucharistia* (17.IV.2003), 22: *AAS* 95 (2003), 448.